



Bevölkerungsentwicklung und -projektion Rheinland-Pfalz

Vortrag von

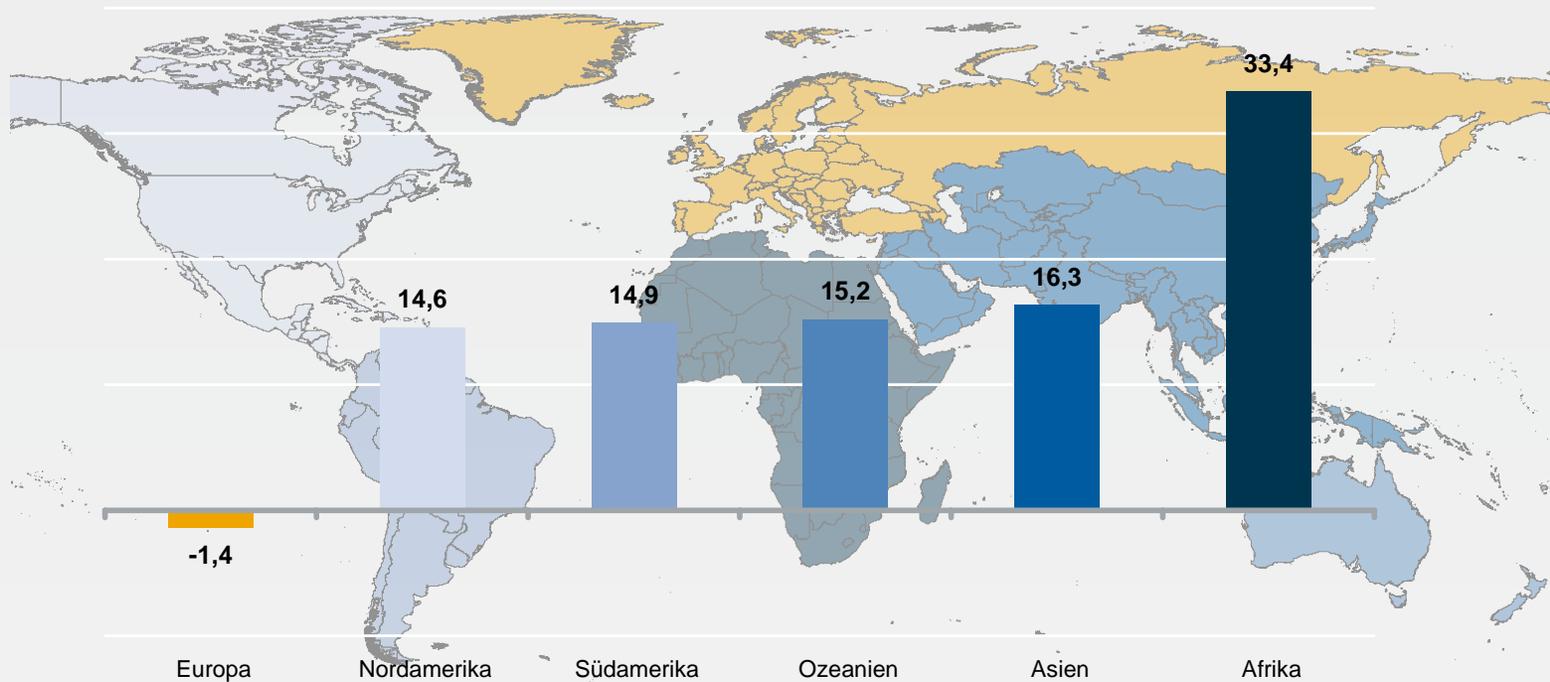
Jörg Berres

Präsident des Statistischen Landesamtes

anlässlich der gemeinsamen Veranstaltung
der IG Bergbau, Chemie, Energie und des
Arbeitgeberverbandes Chemie Rheinland-Pfalz e.V.
am 21. Oktober 2008 in Frankenthal

Entwicklung der Weltbevölkerung 2000–2020 nach Kontinenten

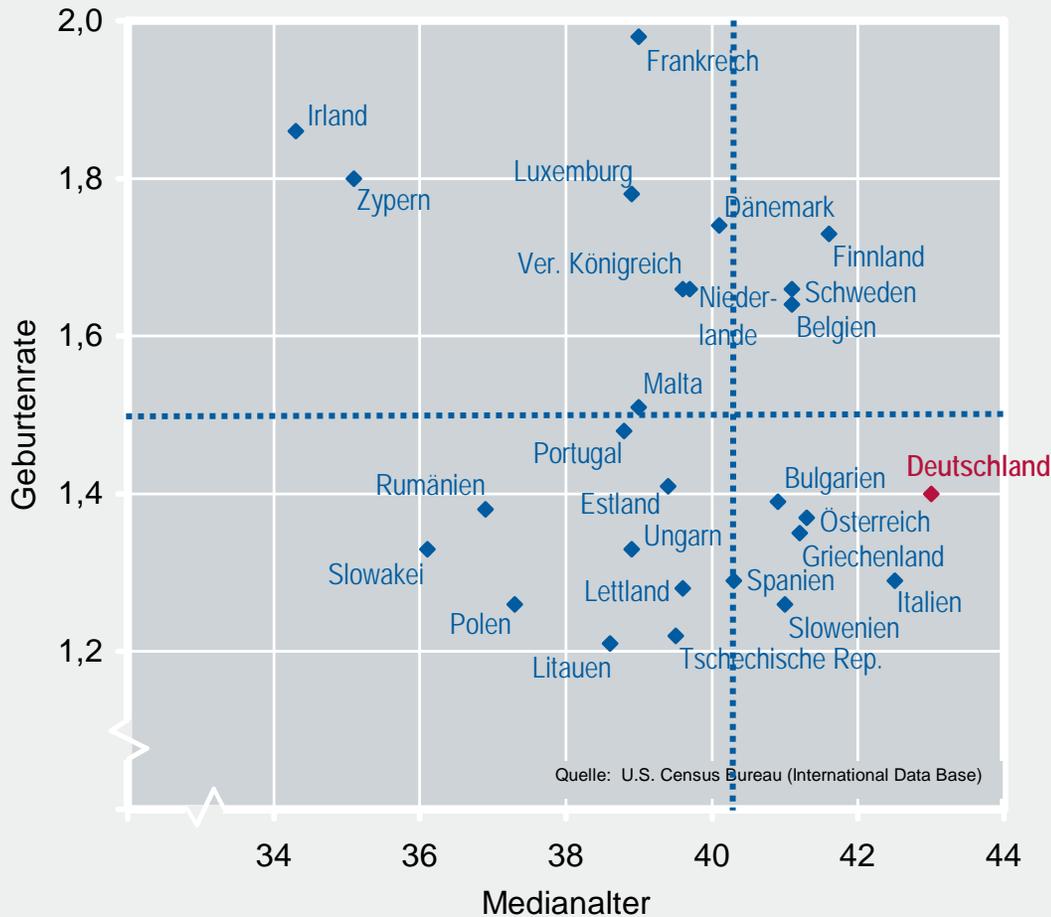
Veränderung in Prozent



Quelle: U.S. Census Bureau (International Data Base)



Medianalter und Geburtenraten¹ in der EU 2007



Deutschland hat unter den EU-Ländern das höchste Medianalter

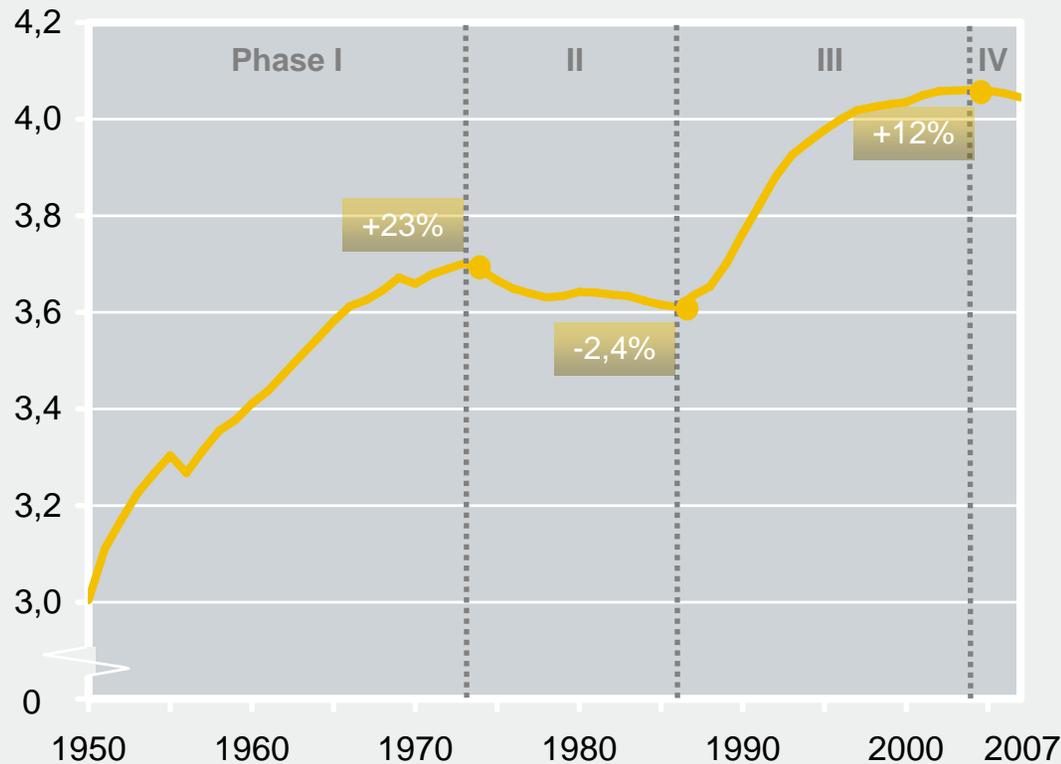
Medianalter und Geburtenrate 2007

	Geburtenrate [Kinder je Frau]	Medianalter [Jahre]
Deutschland	1,4	43,0
EU-27	1,5	40,4



Bevölkerung in Rheinland-Pfalz 1950–2007

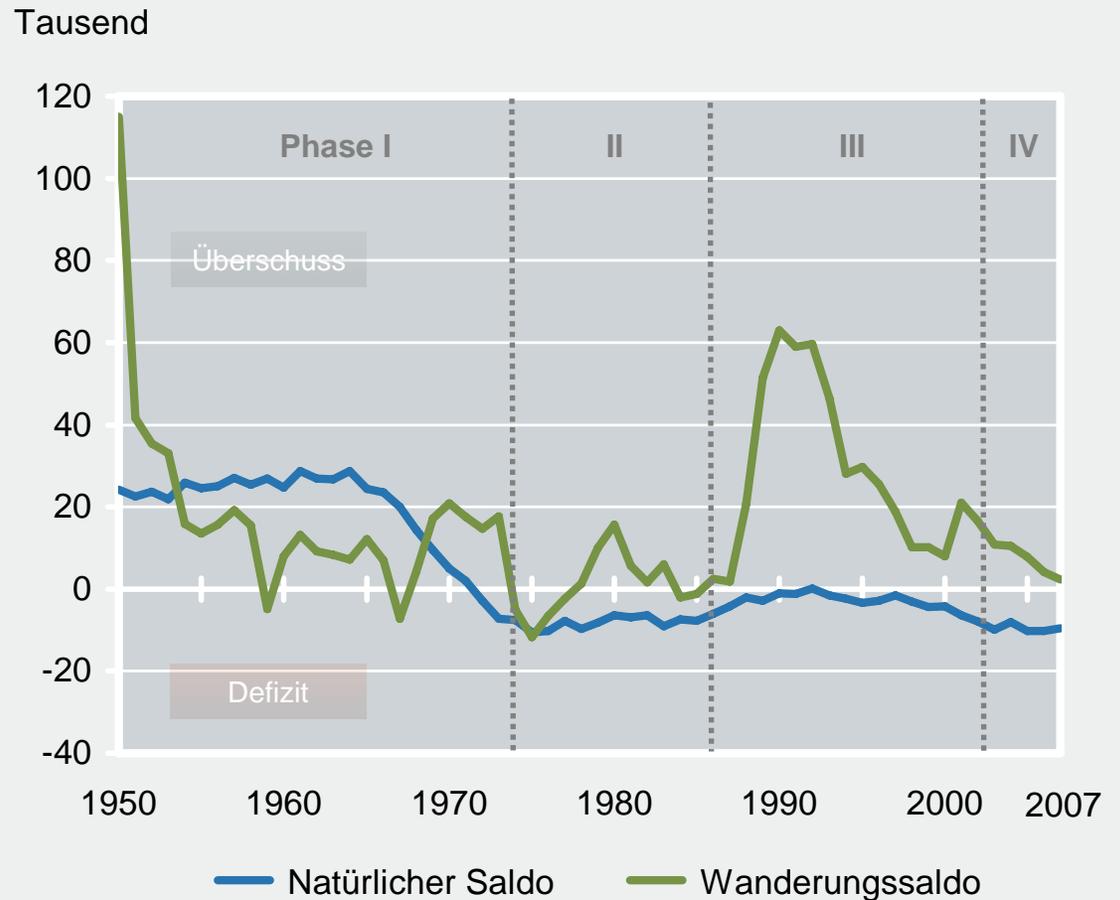
Millionen



Seit 1950
ist die Einwohnerzahl
von Rheinland-Pfalz
um mehr als ein Drittel
gestiegen

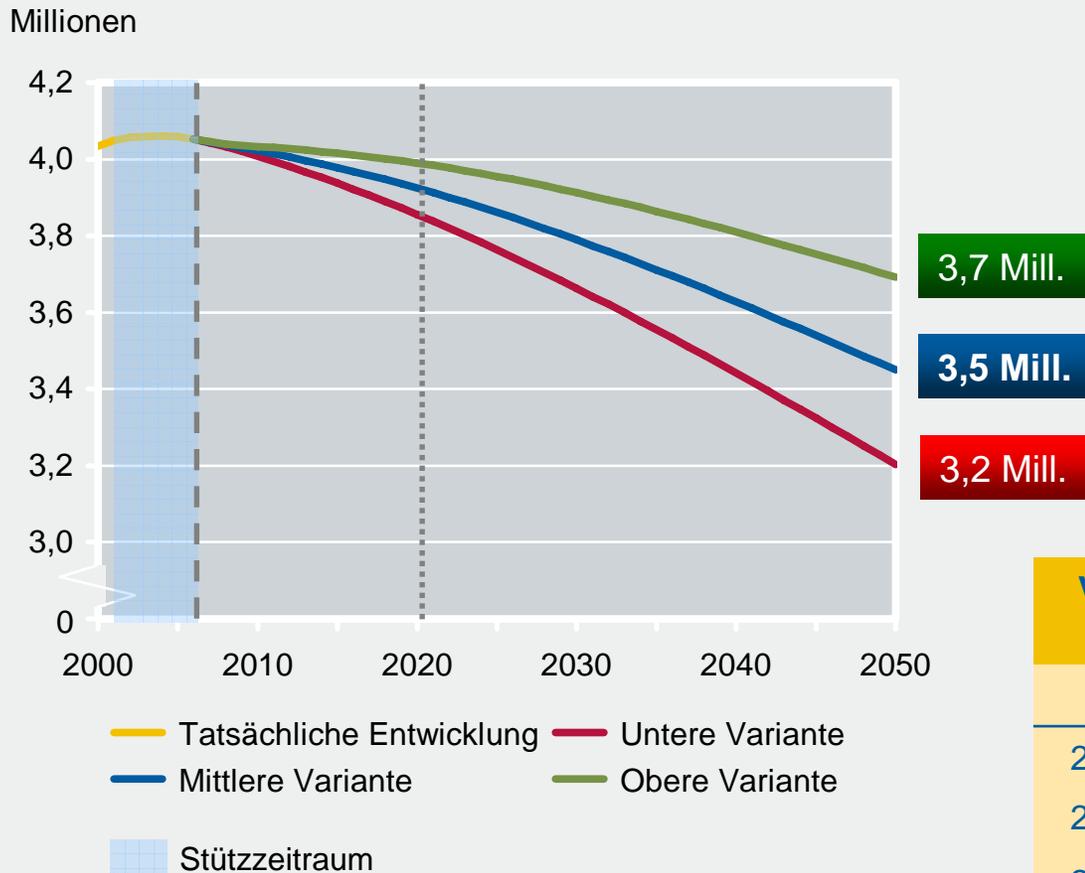
Bevölkerungsbewegungen in Rheinland-Pfalz 1950–2007

Seit 2005 reichen die Wanderungsüberschüsse nicht mehr aus, um das Geburtendefizit auszugleichen





Bevölkerung in Rheinland-Pfalz 2000–2050



Bevölkerungszahl sinkt
in der mittleren Variante

bis 2020
auf den Stand von 1993

bis 2050
auf den Stand von 1961

Veränderung der Bevölkerungszahl in der Zukunft in Rheinland-Pfalz

Variante	untere	mittlere	obere
2006–2020	-4,9%	-3,2%	-1,6%
2006–2035	-12,3%	-8,4%	-4,7%
2006–2050	-21,0%	-14,9%	-8,9%

Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnungen

	Geburtenrate	Lebenserwartung	Wanderungssaldo
obere Variante	1,4 Kinder je Frau	+7 Jahre bei Frauen und Männern bis 2050	+10 000 jährlich bis 2050
mittlere Variante	1,4 Kinder je Frau	+7 Jahre bei Frauen und Männern bis 2050	+5 000 jährlich bis 2050
untere Variante	1,4 Kinder je Frau	+7 Jahre bei Frauen und Männern bis 2050	sinkt bis 2010 auf 0 und bleibt danach bis 2050 konstant

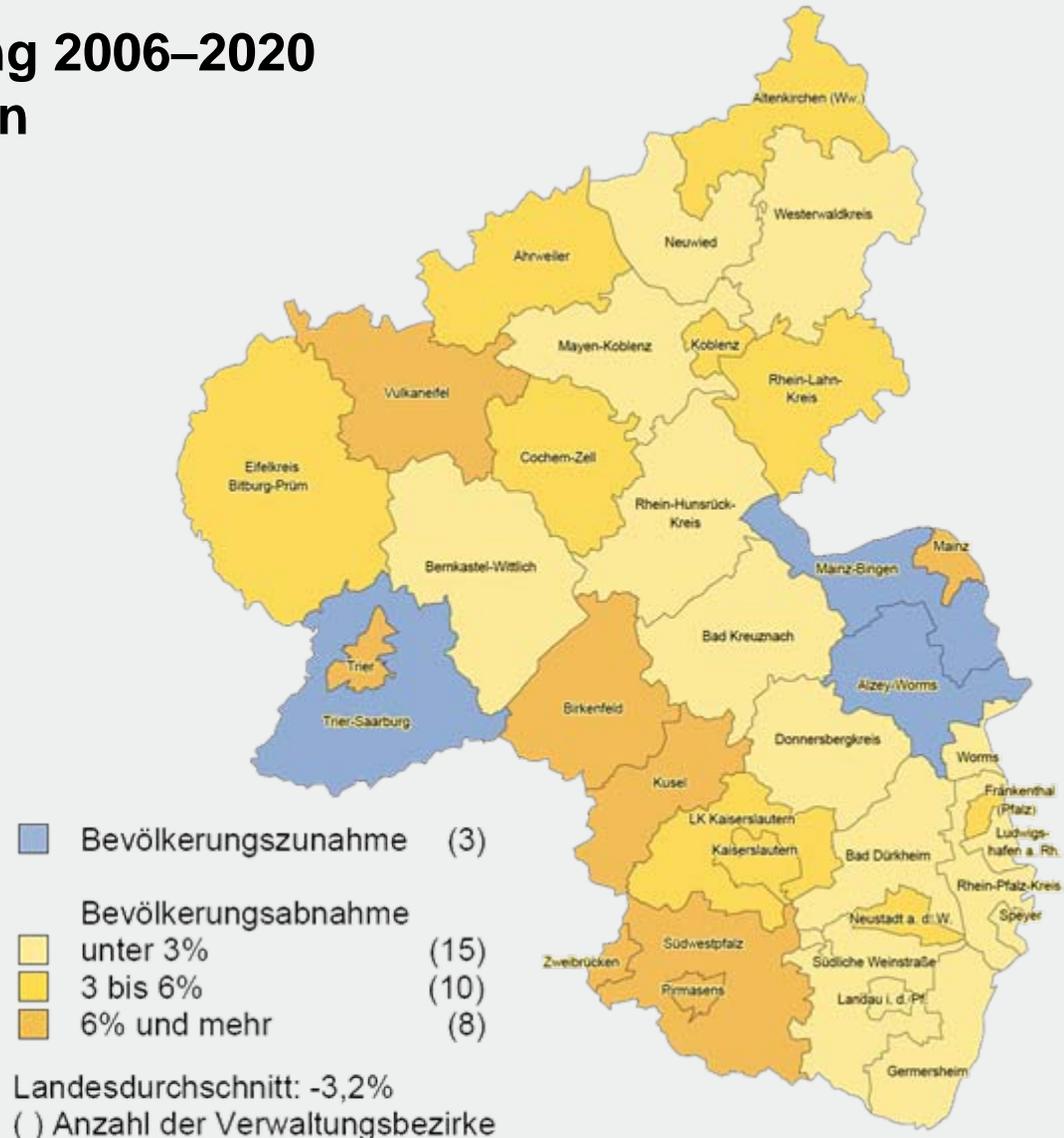
Bevölkerungsentwicklung 2006–2020 in den kreisfreien Städten und Landkreisen Mittlere Variante

Bereits mittelfristig
wird die Entwicklung der
Bevölkerungszahl regional
sehr unterschiedlich
verlaufen

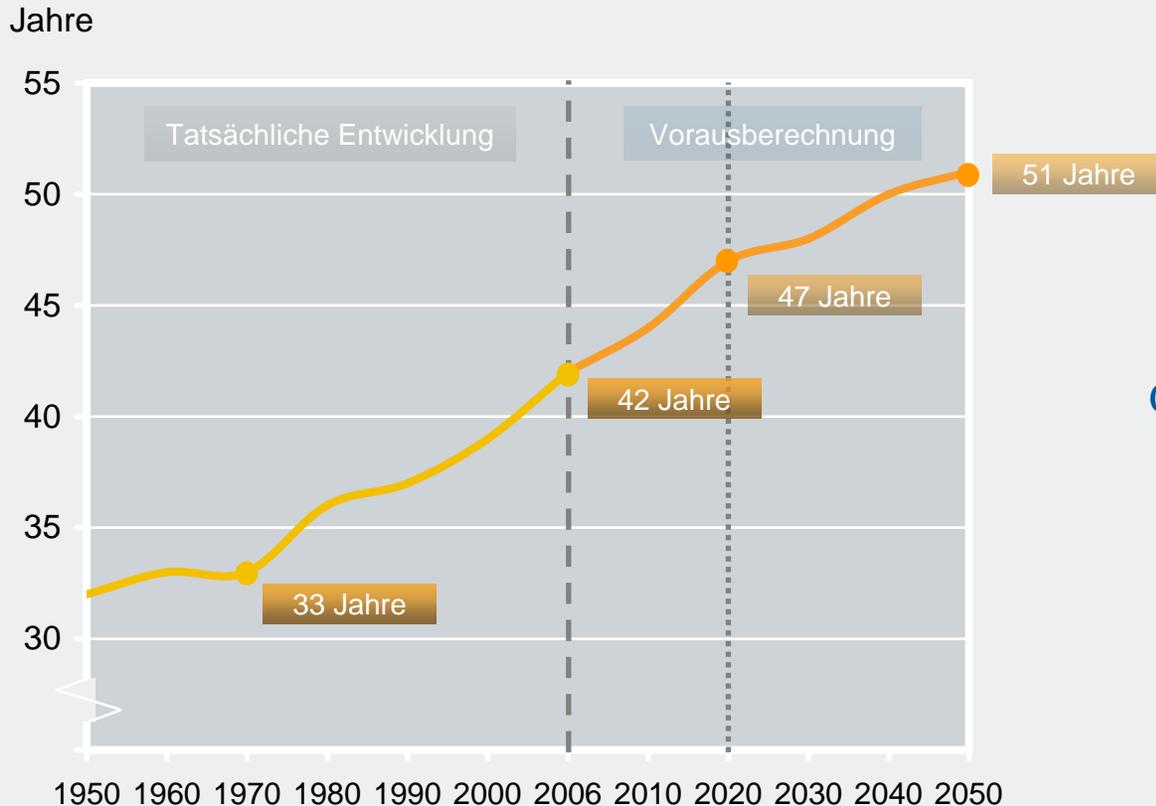
Spannweite 2006–2020:

Mainz-Bingen +3,2%

Pirmasens –12,1%



Entwicklung des Medianalters 1970–2050 im Vergleich Mittlere Variante

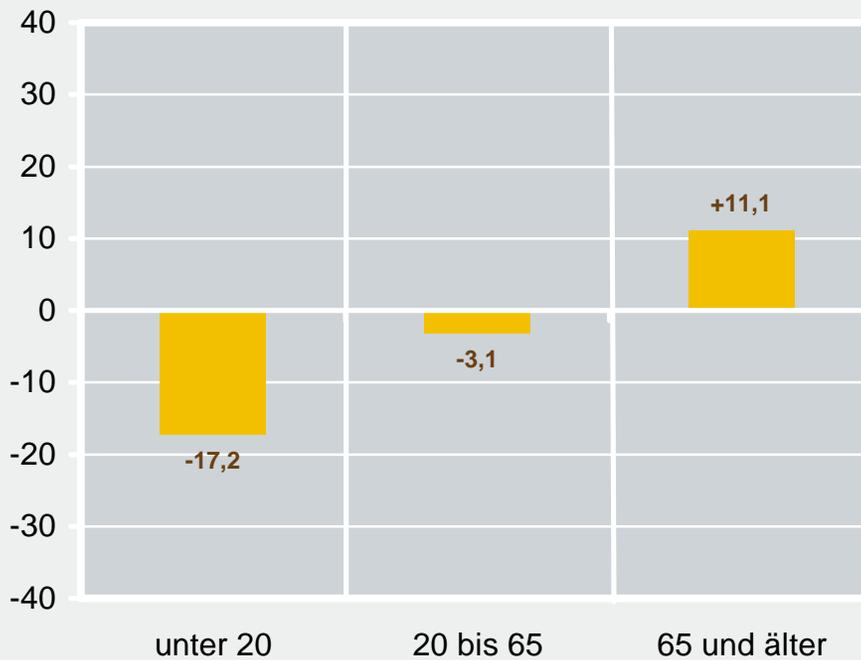


Kräftiger Anstieg
des Medianalters
der Bevölkerung

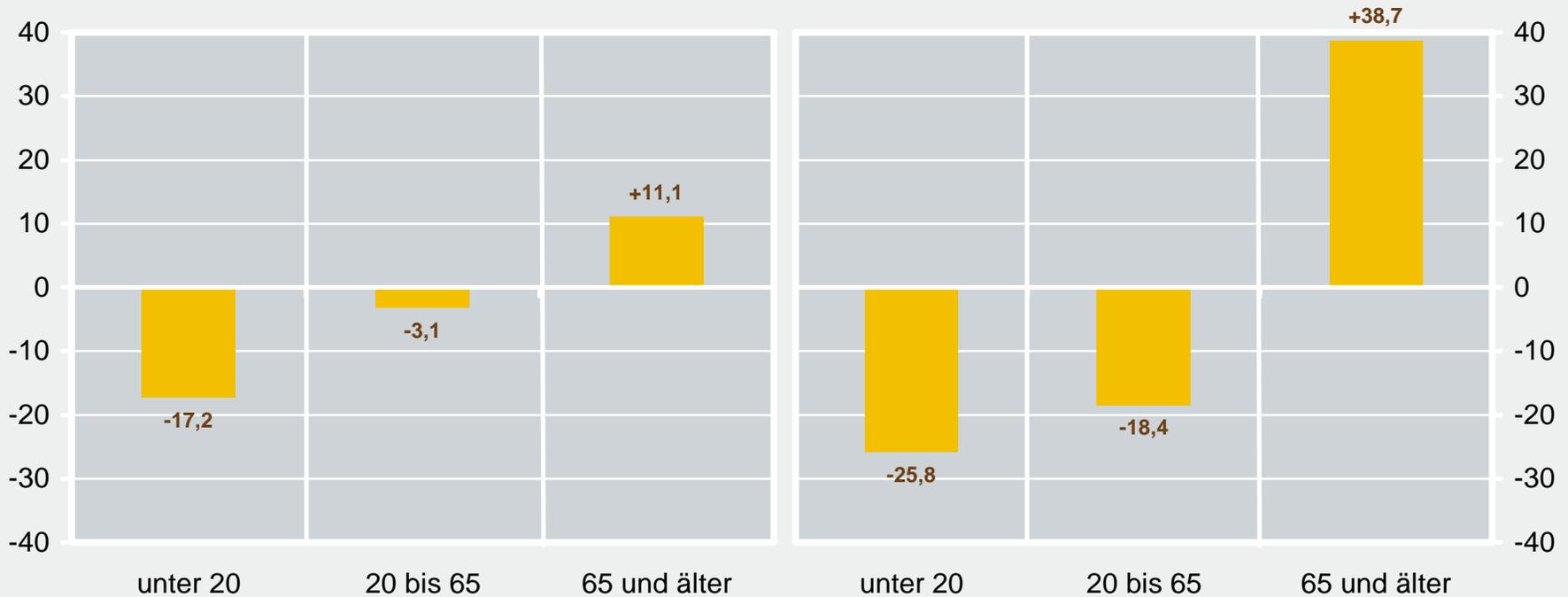


Entwicklung der Hauptaltersgruppen 2006–2035
Mittlere Variante

2006–2020



2006–2035

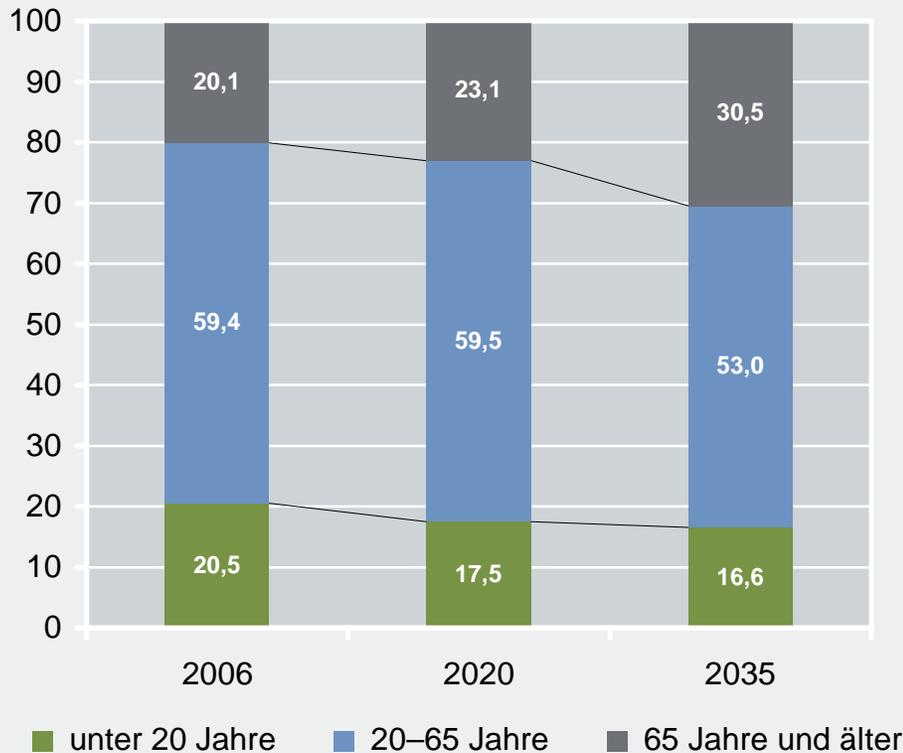




Altersstruktur 2006–2035

Mittlere Variante

Anteil an der Gesamtbevölkerung
in %



Anteil der
65-Jährigen und Älteren
legt um mehr als
zehn Prozentpunkte zu

Herausforderungen durch die Alterung der Gesellschaft

Auf **4 Personen** im Alter von **20 bis 60 Jahren** kamen/kommen ...

- 1950: ... **1 Person**, die 60 Jahre und älter war
- 2005: ... **2 Personen**, die 60 Jahre und älter waren
- 2030: ... **3 Personen**, die 60 Jahre und älter sind

⇒ **Die Rente muss demografiefest gemacht werden!**

Herausforderungen durch die Alterung der Gesellschaft

Maßnahmen

- ✓ Ausbau der **privaten Altersvorsorge**
- ✓ **Erhöhung des Erwerbsaustrittsalters** auf 67 Jahre

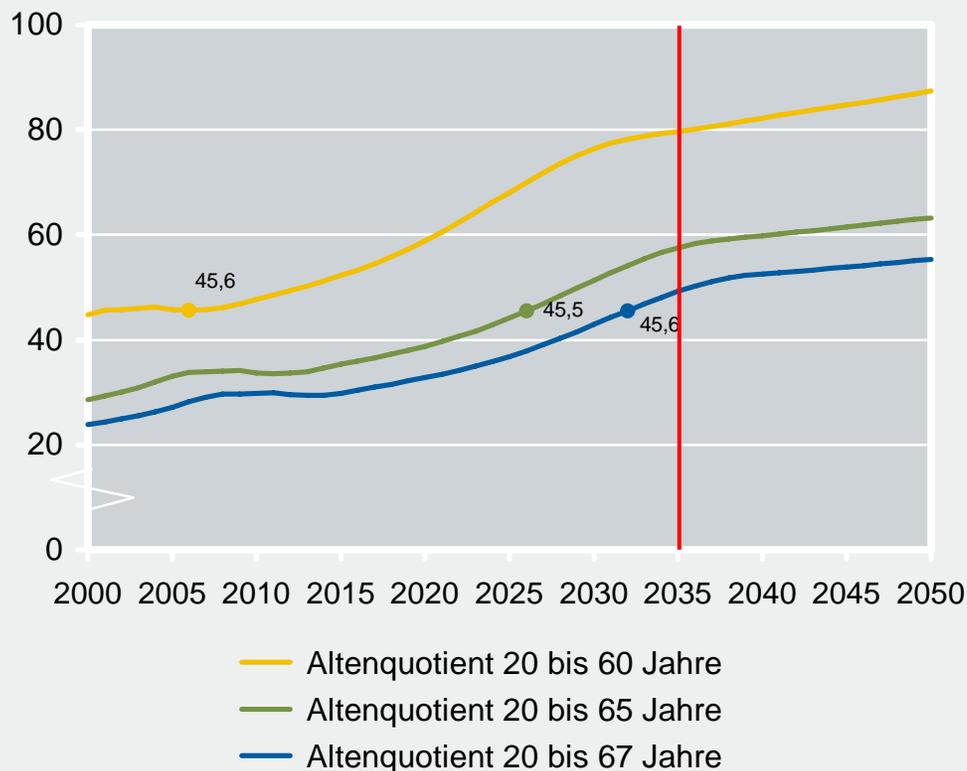
Das durchschnittliche Erwerbsaustrittsalter betrug:¹

Jahr	Männer	Frauen
2000	59,8	60,5
2005	60,7	61,0
2007	60,8	60,6

¹ Angaben aus der Statistik der Deutschen Rentenversicherung (Stand: 9.9.2008).

Altenquotient in Rheinland-Pfalz 2000 bis 2050

Mittlere Variante



Durch eine Erhöhung des faktischen Renteneintrittsalters auf 67 Jahre könnte der Altenquotient bis 2032 auf dem Wert von 2006 (45,6) konstant gehalten werden.

Definition Altenquotient

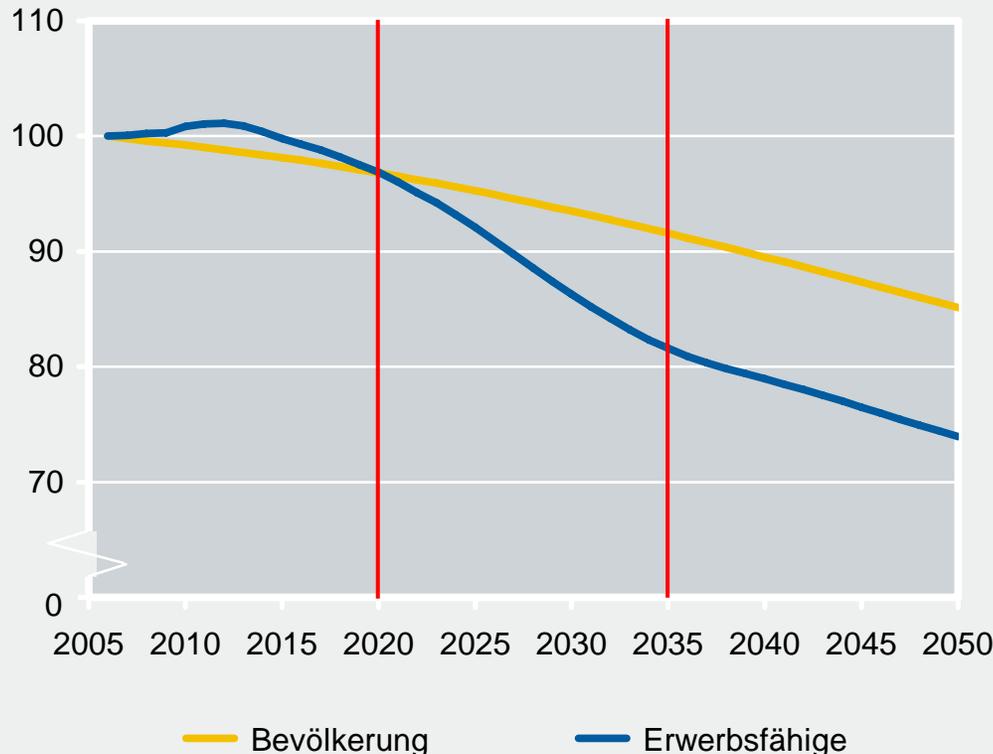
Der Altenquotient bezieht die Zahl der nicht mehr Erwerbsfähigen auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter.



Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (20 bis 65 Jahre) 2006 bis 2050

Mittlere Variante

Messzahl:
2006=100



Die Abnahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter fällt bis 2050 stärker aus als der Rückgang der Bevölkerung insgesamt

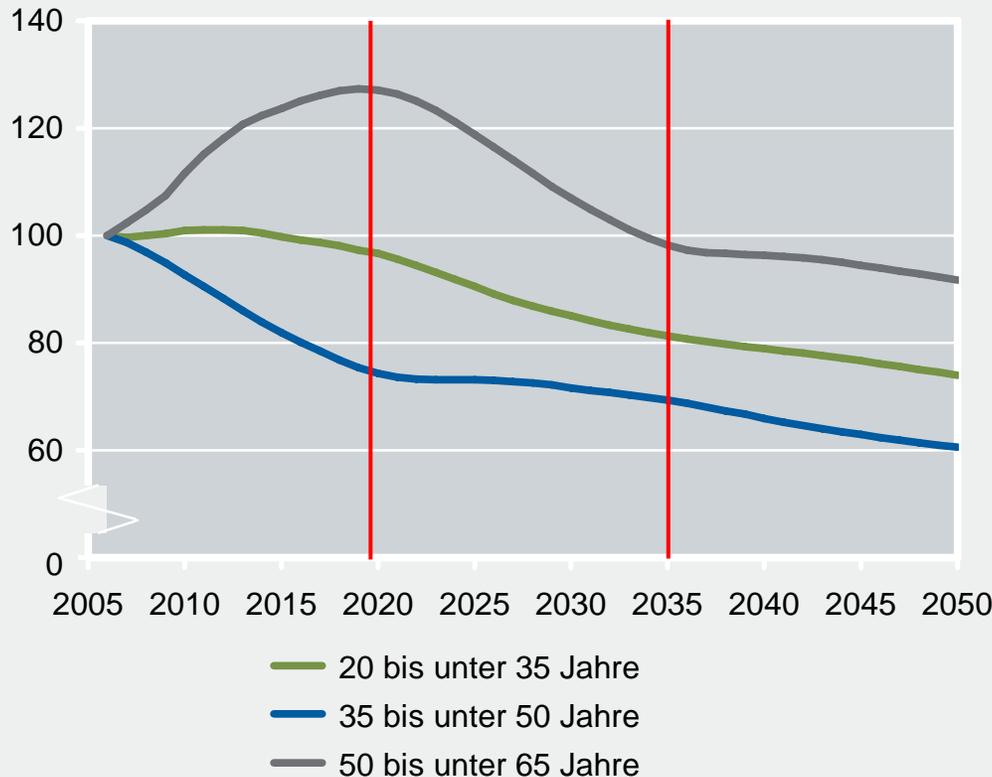
Veränderung der Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter

	2006–2020	2006–2035
Erwerbsfähige	-3%	-18%
Bevölkerung	-3%	-8%

Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (20 bis 65 Jahre) 2006 bis 2050

Mittlere Variante

Messzahl:
2006=100



In Zukunft kommt es zu einer erheblichen Alterung der erwerbsfähigen Bevölkerung

Veränderung der Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter

	2006–2020	2006–2035
20 bis unter 35 Jahre	-3%	-19%
35 bis unter 50 Jahre	-26%	-31%
50 bis unter 65 Jahre	+27%	-2%

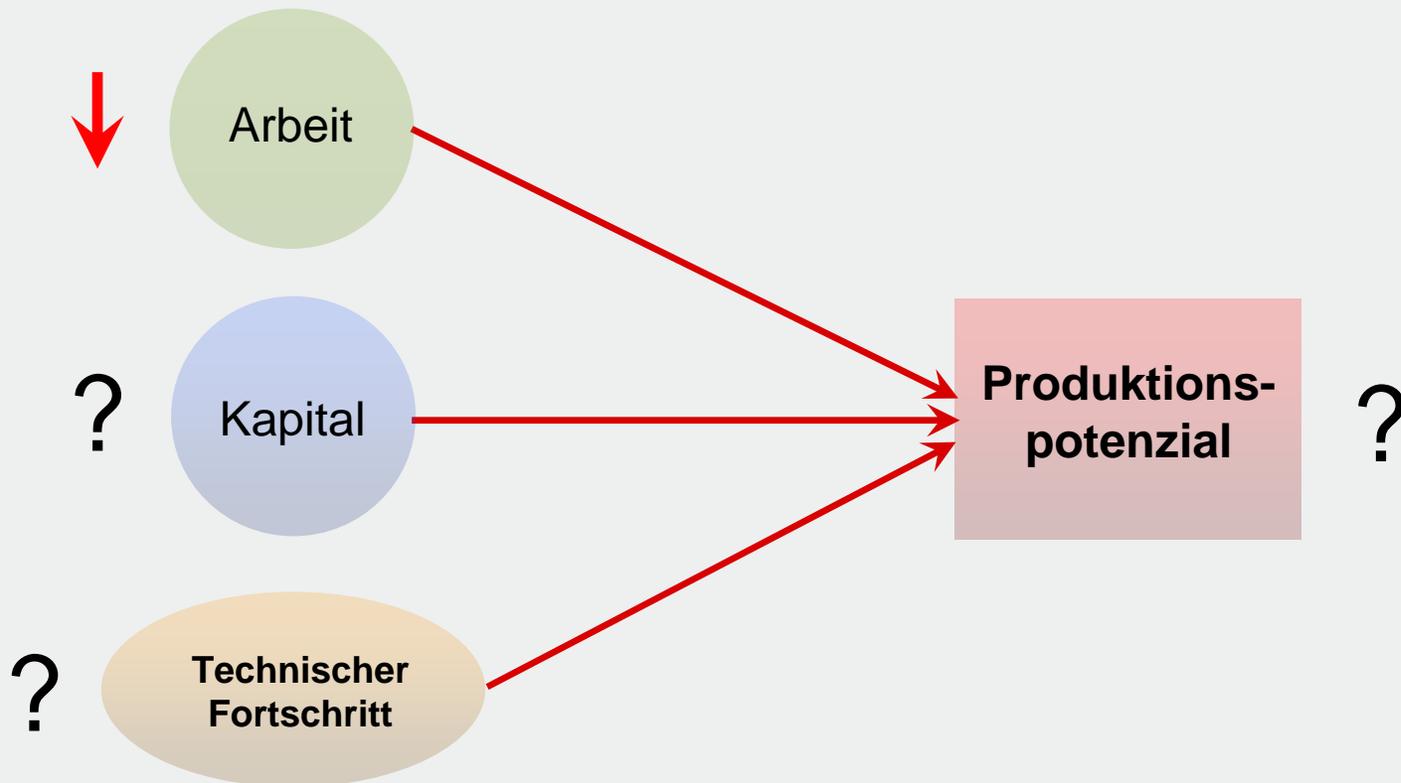
Altersstruktur der Personen im erwerbsfähigen Alter (20 bis 65 Jahre) 2006 bis 2020

Mittlere Variante

	2006		2020
20 bis 35 Jahre	684 000	-23 000 (-3,4 Prozent)	661 000
35 bis 50 Jahre	986 000	-253 000 (-25,6 Prozent)	733 000
50 bis 65 Jahre	739 000	+ 200 000 (+27,1 Prozent)	939 000
Insgesamt	2 409 000		2 333 000

Demografischer Wandel und Wirtschaft

– Angebotsseite



Demografischer Wandel und Wirtschaft

– Angebotsseite

Beiträge von Arbeit, Kapital und technischem Fortschritt zum Wirtschaftswachstum in Deutschland zwischen 1992 und 2007

Durchschnittliche jährliche Wachstumsrate des BIP: **2,1 Prozent** [1]

Wachstumsbeitrag ...

- **der Arbeit:** Produktionselastizität der Arbeit: 0,75 [2]
Rückgang des Arbeitsvolumens: 0,3 Prozent jährlich [3]
⇒ Wachstumsbeitrag: **-0,2 Prozentpunkte**
- **des Kapitals:** Produktionselastizität des Kapitals: 0,25 [2]
Anstieg der Kapitaleinsatzmenge: 2,1 Prozent jährlich [1]
⇒ Wachstumsbeitrag: **0,5 Prozentpunkte**
- **des technischen Fortschritts:**
Wachstumsbeitrag: **1,8 Prozentpunkte**

Quellen: [1] VGR, [2] Sachverständigenrat, [3] Erwerbstätigenrechnung; eigene Berechnungen.



Demografischer Wandel und Wirtschaft

– Angebotsseite

Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter sinkt:

- Von 2006 bis 2035 um durchschnittlich - 0,7 % p.a.
- Der Produktionsfaktor Arbeit wird (unter sonst gleichen Bedingungen) nicht zum Wachstum beitragen können.
- Dies führt aber nicht zwingend zu wirtschaftlichem Rückgang!

Demografischer Wandel und Wirtschaft

– Angebotsseite

„Stellschrauben“ zur Wachstumssicherung (1):

- Kompensation über die **Arbeitseinsatzmenge**
 - ✓ strukturelle Arbeitslosigkeit abbauen (drei Viertel der gesamten Erwerbslosigkeit sind nicht konjunkturell)
 - ✓ arbeitsmarktorientierte Zuwanderung fördern
 - ✓ Erwerbsbeteiligung bei Frauen und bei Älteren erhöhen
 - ✓ effektive Arbeitszeit erhöhen

Demografischer Wandel und Wirtschaft

– Angebotsseite

Erhöhung der Erwerbsbeteiligung (Vorbild: Skandinavien)

- Potenzial gibt es insbesondere bei den Älteren über 55 Jahre
- Erwerbsquoten der **55- bis 65-Jährigen** im Vergleich (2007):

Land	Männer	Frauen
Deutschland	59,7	43,6
Dänemark	64,9	52,4
Schweden	72,9	67,0

Quelle: Eurostat (Arbeitskräfteerhebung)



Demografischer Wandel und Wirtschaft

– Angebotsseite

Erhöhung der effektiven Lebensarbeitszeit

- Erwerbsphase verlängern (Verkürzung der Ausbildungszeiten; Erhöhung des Renteneintrittsalters im Einklang mit der steigenden Lebenserwartung)
- Arbeitszeit erhöhen (Stunden/Erwerbstätige; Eurostat)

		D	F	USA
Jahresarbeitszeit	1970:	1 960	-	1 900
	1991:	1 550	1 700	1 850
	2005:	1 430	1 560	1 780

Demografischer Wandel und Wirtschaft

– Angebotsseite

Weitere Herausforderungen für Unternehmen/Arbeitnehmer

- ✓ Intensivierung der Aus- und Weiterbildung für ältere Arbeitnehmer
- ✓ Bereitschaft der älteren Arbeitnehmer für lebenslanges, arbeitsbegleitendes Lernen
- ✓ Erhalt der Leistungsfähigkeit älterer Arbeitnehmer
- ✓ Gesundheitsförderung und Gesundheitsschutz verstärken
- ✓ Aufgabe der „Frühverrentungsmentalität“

Demografischer Wandel und Wirtschaft

– Angebotsseite

„Stellschrauben“ zur Wachstumssicherung (2):

- Steigerung der **Arbeitsproduktivität**
 - ✓ durch Erhöhung der Sachkapitalausstattung (Erhöhung der Kapitalintensität durch Investitionsförderung)
 - ✓ durch technischen und organisatorischen Fortschritt
 - Wissenschaft und Forschung
 - Ausbildung und Weiterbildung
 - Innovationsförderung

Demografischer Wandel und Wirtschaft

– Angebotsseite

Risiken:

- Wird in alternden Gesellschaften noch genug gespart?
 - Sparquote der 30- bis 50-Jährigen: 12 Prozent, der Älteren: ca. 4 Prozent
 - Entlastung des Kapitalmarktes durch Konsolidierung der öff. Haushalte
- Wird in alternden Gesellschaften noch genug investiert?
(In einer globalisierten Welt gibt es genügend Investitionsmöglichkeiten in „jüngeren“ Gesellschaften.)
- Entstehen in alternden Gesellschaften noch genügend Innovationen?
(Höhepunkt der Unternehmensgründungen und der Patentanmeldungen bei den 30- bis 40-Jährigen.)



Demografischer Wandel und Wirtschaft

– Nachfrageseite

Chancen:

Ältere Menschen haben eine andere Nachfragestruktur

Mögliche Gewinner der demografischen Alterung:

- Anbieter altersgerechter Produkte und Dienstleistungen
- Finanzdienstleistungen („demografiefeste“ Altersvorsorge)
- Bau-/Wohnungswirtschaft („altengerechtes“ Wohnen)
- Reisen, Freizeit, Unterhaltung, Kultur
- Haus- und personenbezogene Dienstleistungen
- Gesundheits- und Pflegebranche

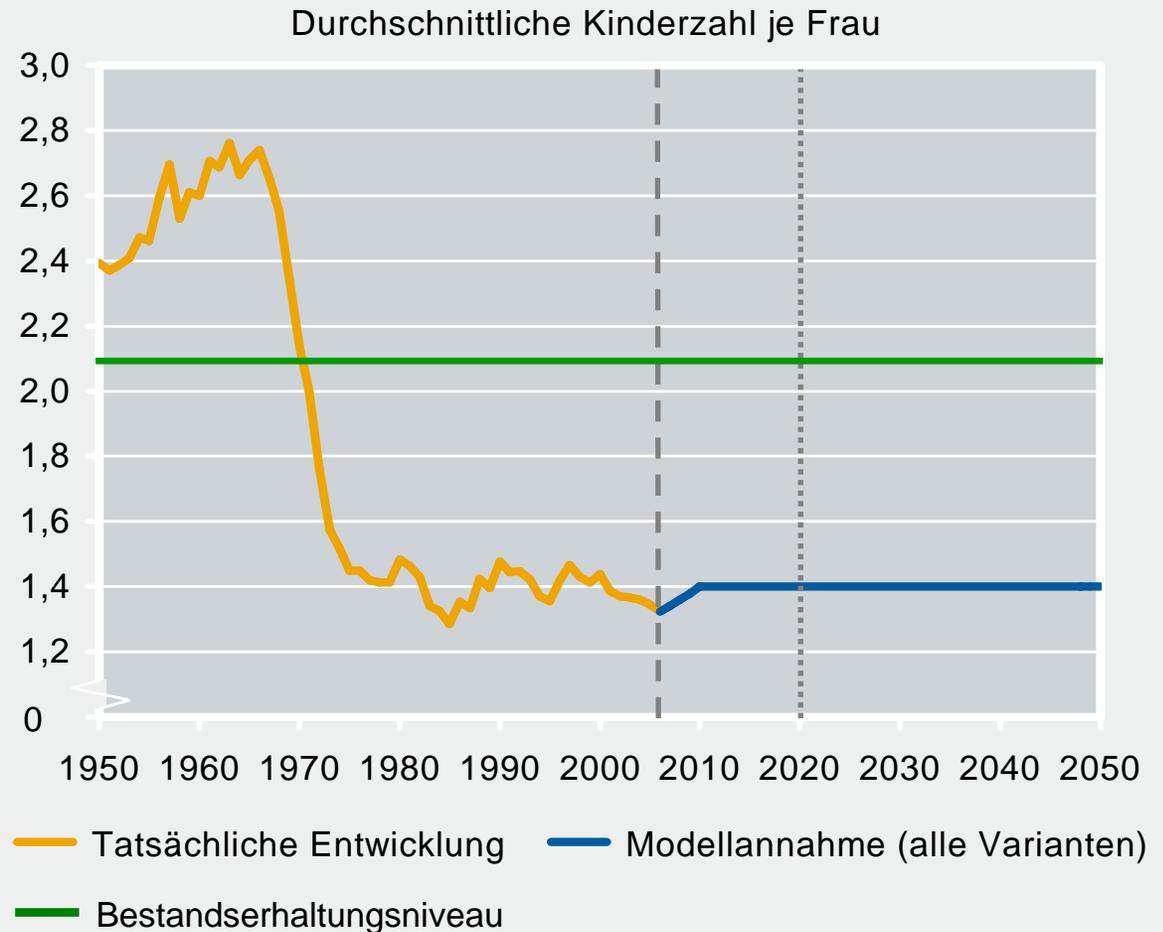
Ursachen des demografischen Wandels

Zwei Ursachen:

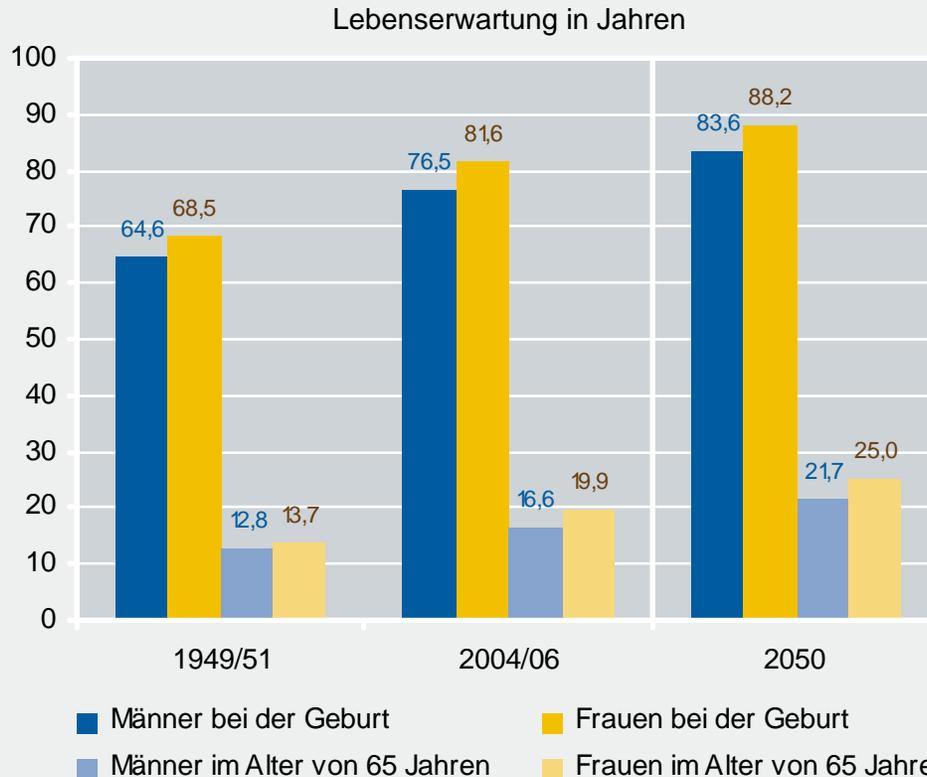
- **Starker Rückgang der Geburtenrate**
ab Ende der 1960er-Jahre
- Seit Jahrzehnten deutliche **Zunahme der Lebenserwartung**

Geburtenrate 1950–2050

Geburtenrate liegt seit langem deutlich unter dem Bestandserhaltungsniveau



Lebenserwartung 1949/51, 2004/06 und 2050 nach Geschlecht¹



Die Lebenserwartung
ist seit 1949/51
beträchtlich gestiegen:

Männer +12 Jahre
Frauen +13 Jahre

¹ Jahre 1949/51: Sterbetafel für das frühere Bundesgebiet ohne Berlin und Saarland;
Jahre 2004/06: Sterbetafel für Rheinland-Pfalz; Jahr 2050: Modellannahme zur
künftigen Lebenserwartung (alle Varianten).

Lösung des demografischen Problems?

Zuwanderung als Lösung?

- Erhöhung der Zuwanderung kann **Bevölkerungsrückgang abbremsen** (notwendiger Wanderungsüberschuss: 15 000 bis 20 000 Personen pro Jahr).
- **Aber:** Stärkere Zuwanderung ist keine Option, um die **demografische Alterung** zu stoppen!

Um heutige **Altersstruktur zu bewahren**, wäre für Deutschland ein jährlicher Wanderungsüberschuss von +3,4 Millionen erforderlich (für Rheinland-Pfalz rein rechnerisch +170 000 pro Jahr).



Lösung des demografischen Problems?

Die Geburtenrate muss steigen!

im Idealfall auf das Bestandserhaltungsniveau von
2,1 Kindern je Frau

Aber: Der **Erfolg** hinsichtlich der Altersstruktur stellt
sich **erst nach einigen Generationen** ein!

Antworten der Politik

- Rechtsanspruch auf Kinderbetreuungsplatz ab dem 2. Lebensjahr ab 2010 (Betreuungsquote bei den unter 3-Jährigen 2002 unter 3 Prozent; 2006 bei rund 9 Prozent)
- Ausbau der Ganztagsbetreuung in den Schulen (Schuljahr 2006/2007: mehr als 450 Schulen in Angebotsform)
- letztes Kindergartenjahr vor der Einschulung beitragsfrei (entlastet Familien um 25 Mio. Euro)
- in einzelnen Kommunen Geburtenprämien
- Einführung des Elterngeldes und der Elternzeit zum 1. Januar 2007 (Bundespolitik)



Antworten der Politik

- Landes- und Regionalplanung unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung (LEP IV)
- im Zuge der Kommunal- und Verwaltungsreform Anpassung der Kommunal- und Verwaltungsstrukturen an weniger Bürgerinnen und Bürger
- Etc.



■ Noch Fragen?

Wenden Sie sich an:

Jörg Berres,
Präsident des Statistischen Landesamtes

Telefon: 02603 71-2000

E-Mail: joerg.berres@statistik.rlp.de

**Referat „Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen,
Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum“**

Dr. Ludwig Böckmann

Telefon: 02603 71-2940

E-Mail: ludwig.boeckmann@statistik.rlp.de

oder besuchen Sie uns im **Internet** unter

<http://www.statistik.rlp.de/analysen/demografie/index.html>